



Agnes Alpers Aktuell



Liebe Leserinnen, lieber Leser,

als wir diese Ausgabe unseres Newsletters planten, wussten wir, dass Nazis versuchen würden, am 1. Mai durch Bremen zu marschieren. Uns war klar: Das darf nicht geschehen! Deshalb haben wir uns entschieden, den Schwerpunkt dieses Newsletters auf die Gefahren des Neofaschismus zu legen.

Inzwischen nehmen die Atomkatastrophe in Japan und der Beginn des Krieges in Libyen einen großen Raum in unserem Alltag ein. Natürlich haben wir überlegt, ob wir auch auf diese Entwicklungen hätten reagieren wollen. Wir haben uns dazu entschieden, den Schwerpunkt Neofaschismus nicht zu reduzieren, auch wenn die Atomkatastrophe und der Krieg keine geringere Rolle spielen.

In meiner Arbeit als linke Bundestagsabgeordnete werde ich mich jedoch auch weiterhin jeder menschenfeindlichen Politik entgegenstellen: neofaschistischen Tendenzen ebenso wie der Nutzung einer nichtbeherrschbaren Atomenergie oder Krieg.

Wir sehen uns spätestens am 1. Mai: Gegen Nazis, Atomindustrie und Krieg. Gegen Leiharbeit und Rente mit 67. Aber für eine gerechte Welt mit guten Löhnen, guter Arbeit und sozialer Sicherheit. Das ist das Mindeste!

Bis dahin wünsche ich eine angenehme Lektüre des Newsletters und würde mich über Anregungen oder Kritik freuen.

Ihre/eure Agnes Alpers



Titelthema: Kein Raum für Neonazis in Bremen

Inhalt:

Aufruf des Bündnisses: „Keinen Meter“	2
Interview mit R. Gaebelein, VVN	3
Fragen an D. Rosenbaum, VAJA-Mitarbeiter	5
Embleme und Kürzel in der rechten Szene	6
Das Bremer Ausstiegsprogramm: Interview mit Pastor Schneider	8
Andrea Röpke: Mädelsache Frauen in der Neonazi-Szene	10
Termine	11
Veranstaltung mit Matthias Birkwald zum Thema Rente.....	12
Agnes Alppers lädt ein: Podiumsdiskussion „Qualität für alle! Schule der Zukunft“	13
Impressum	14



Aufruf zur Demonstration gegen die NPD am 1. Mai 2011 in Bremen

Am 1. Mai 2011 will sich die NPD erneut in Bremen versammeln. Nazis aus der ganzen Bundesrepublik wollen diesen Tag dazu nutzen, um in unserer Stadt ihr menschenverachtendes Gedankengut zu verbreiten und für ihre demokratiefeindlichen Ziele zu werben. Diese Provokation nehmen wir nicht tatenlos hin. Wir stehen für eine demokratische, weltoffene und solidarische Gesellschaft. Den Nazis und ihren Ideologien erteilen wir eine klare Absage. Wir rufen alle auf, gemeinsam mit uns am 1. Mai 2011 gegen die Nazis zu demonstrieren. Lasst uns den Naziaufmarsch verhindern. Lasst uns alles dafür tun, dass die Nazis nicht in die Bürgerschaft kommen.

Keinen Raum für Nazis!

Die Nazis reden von "Überfremdung" und hetzen gegen alle, die nicht in ihr menschenverachtendes Weltbild passen. Dabei knüpfen sie an gesellschaftlich weit verbreitete Vorurteile an, denn menschenfeindliche Einstellungen sind nicht auf Nazis beschränkt. Die NPD verbreitet offen fremdenfeindliche und antisemitische Parolen und verhöhnt die Opfer faschistischer Gewalt. In einigen Regionen der Bundesrepublik können die NPD und andere Nazigruppen inzwischen weitgehend ungestört ans Werk gehen. Offen werden Menschen bedroht und eingeschüchtert. MigrantenInnen, „nicht-weiße“ Menschen, alternative Jugendliche und gegen Nazis aktive BürgerInnen sehen sich in solchen Gegenden täglichen Anfeindungen ausgesetzt. Gewalt wird in Nazigruppen nicht nur geduldet, sondern Tätern wird eine politische Heimat geboten. Eine Tolerierung der NPD in der Öffentlichkeit ist falsch verstandene Toleranz. Nazis werben mit dem Schlagwort eines "Nationalen Sozialismus", genau wie ihre historischen Vorgänger. Sie verherrlichen den Faschismus und seine Verbrechen. Wer Auschwitz leugnet, verdient keine Nachsicht, sondern entschiedenen Widerstand. Ob Nazis wieder auf unseren Straßen marschieren können oder nicht, das liegt an uns!

Wir stellen uns ihnen entgegen!

Wir alle sind selbst verantwortlich für die Stadt und die Gesellschaft, in der wir leben. Bei aller Unterschiedlichkeit unserer politischen Ansichten verbindet uns die Entschlossenheit, den Nazis unsere demokratische und antifaschistische Überzeugung, unseren Mut und Verstand, unsere Gemeinsamkeit und unsere Vielfalt entgegenzusetzen. Wir wollen ein Bremen und eine Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sexualität und Religion friedlich miteinander leben und in dem für jede Person Menschenwürde und gleiche Rechte Gültigkeit haben. Wir rufen alle Menschen auf, die Idee einer solidarischen und offenen Gesellschaft aktiv gegen Anfeindungen zu verteidigen und dem weiteren Anwachsen von Rassismus und Ausgrenzung Einhalt zu bieten.

Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Wir sind alle gefordert - SchülerInnen, RentnerInnen, Hausfrauen, Hausmänner, Arbeitslose, ArbeitnehmerInnen, BeamtInnen, FrühaufsteherInnen, LangschläferInnen, Fußballfans - **Nehmt teil!**



Interview mit Raimund Gäbelein

Angesichts der Thematik um den bevorstehenden Großaufmarsch der NPD sprachen wir mit Raimund Gäbelein, LINKE-Mitglied aus Gröpelingen und Landesvorsitzender der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN-BdA) für Bremen.

1. Du bist Bremer Landesvorsitzender der VVN in Bremen. Mit welchen Stichpunkten würdest du deine Arbeit beschreiben?

Wir haben Schwerpunkte in der Aufklärung über Neofaschismus im Sinne von Bildungsarbeit; mit antifaschistischen Stadtrundgängen, oder mit Vorträgen in Schulen oder in Freizeiteinrichtungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Gedenkstättenarbeit, besonders in Gesprächen zwischen Jugendlichen, Schülern mit ehemaligen KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern – hier insbesondere aus dem Stadtteil oder benachbarten Stadtteilen.

2. Wie erklärst du dir den neuerlichen Versuch, dass die NPD am 1. Mai zu einem Großaufmarsch in Bremen aufruft?

Die Nazis hatten traditionell, als sie auf den Faschismus hingearbeitet hatten, Ende der 1920er Jahre, linke Hochburgen ausgesucht, um dort Flagge zu zeigen. Das war in Altona, im Berliner Wedding und eben auch in Gröpelingen so. Das Ziel der Nazis lag darin, Macht zu demonstrieren und Infrastruktur kaputt zu machen, die die Linke aufgebaut hatte. Es ist und bleibt für die Nazis auch heute noch eine Herausforderung, in diesen Stadtteilen zu demonstrieren. Außerdem gehen die Nazis davon aus, dass in solchen ehemaligen Arbeiterbezirken die Verarmung stärker ist und die Menschen offener für ihre Parolen sind.

3. Welche Außenwirkung haben Aufmärsche von Neonazis?

Im gutbürgerlichen Milieu rümpfen sich die Leute natürlich die Nase. Wir haben ja mitbekommen, dass die fünf Ehrenbürger sich gegen einen Naziaufmarsch ausgesprochen haben, da Schaden vom Image der Stadt abzuwenden sei. Sie tun sich schwer mit großen Demonstrationen, aber sie würden sich auch in solche Geschichten mit einreihen. Also selbst Leute, die gediegen konservativ sind, haben sich relativ deutlich dafür ausgesprochen, dass man mit gemäßigten Mitteln gegen den Aufmarsch vorgehen muss. Wir erwarten im Grunde genommen auch vom Senat, dass er alles tut, um deutlich zu machen, dass so was verhindert werden muss.

4. Auf welches Szenario müssen sich die Bremerinnen und Bremer am 1. Mai einstellen?

Ja, es ist nicht so ganz klar. Der DGB hat einen Sternmarsch angekündigt und auch angemeldet, von vier Seiten her in die Innenstadt rein, morgens früh. Einer wird von hier aus losgehen [gemeint ist von Gröpelingen; Anm. d. R.], ein Zweiter von Daimler, ein Dritter vom Bunker Kirchweg und der Vierte wird der traditionelle Weg, den die Gewerkschaften am 1. Mai von der Sielwall-Fähre rüber zum Domshof gehen, mit sein. Die Frage ist, inwieweit die NPD dann, weil sie ja ihren Hauptantrag in die Innenstadt rein zumarschieren, nicht durchkriegen wird, dann ausweicht entweder nach Bremerhaven, oder was im Moment eher wahrscheinlich ist, nach Bremen-Nord (auch da gibt es vergleichbare Viertel in verschiedenen Stadtteilen). Also wenn ich mir Aumund oder Lüssum angucke, wenn ich mir einen anderen Teil anschau, wäre das Tenever, wo sie es auch immer mal versucht haben.

5. Denkst du, dass NPD oder andere rechte Gruppierungen langfristig stärker werden könnten, auch in Bremen?

Wir müssen davon ausgehen, dass so 38 bis 40 Prozent der bundesdeutschen Wahlbevölkerung – insbesondere junge und sehr alte Leute – recht offen rassistische Vorstellungen haben, was auch den Zuspruch für Sarrazin und andere Geschichten erklärt. Oder zu den Pro-Bewegungen, die zum Teil ja auch einiges an Leuten in konkreten Fällen gegen den Bau von Moscheen oder gegen ganz bestimmte Kultureinrichtungen von Vereinen, deren Mitglieder ja teilweise hier schon in der vierten Generation leben, zustande bringen können.

Wir müssen damit rechnen, dass bei einer verschärften Krisenlage, die mehr Leute auf die Füße bringen. Es gibt immerhin mehr als zehn Prozent der Bevölkerung, die ein geschlossen nationalsozialistisches Weltbild hat, es aber zum Glück nicht auslebt. Und von daher können sie in Krisensituationen mehr Menschen mobilisieren.



Antinazi-Demo 2007 in Bremen



Klare Kante: Auch im Stadtteil Tenever

6. Denkst du, dass die NPD in die Bürgerschaft einziehen wird und trägt der Verlauf des Aufmarsches der NPD dazu bei?

Ich fürchte, dass sie in die Bürgerschaft mit rein können. Wie gesagt: Es gibt ein besonderes Wahlrecht in Bremen. Über Bremerhaven haben sie durchaus eine Möglichkeit das Potenzial, das bislang DVU-Kandidaten dort mit reingesetzt hat, weiterhin mit zu mobilisieren. Der Aufmarsch ist dazu angelegt die Leute doch nochmal in die Richtung zu infiltrieren. Er sollte ja verbunden sein mit einem Sozialkongress, nach Vorstellung der NPD-Leitung.

Und Sozialkongress heißt allemal, dass man sämtliche Ressentiments zusammenpackt, die man in irgendeiner Form, gegen Nachbarn, die sich anders verhalten, anders aussehen oder einen anderen Namen tragen, dann halt zusammenbündelt und die Krisenängste, die die Leute haben – ich meine Bremerhaven hat 22 % Arbeitslose. Und wenn den Leuten dann gehörig Angst gemacht wird, vor dem Abrutschen in Hartz IV, gleichzeitig damit gebündelt wird, dass die Probleme gar nicht so schwierig zu lösen seien, wenn man denn nur irgendwelche Leute aus dem Land jagt. Damit kann man Leute einfangen. Und das ist das Ziel des Aufmarsches und gleichzeitig verbunden mit einer Drohgebärde.

Fragen an Dennis Rosenbaum, Sozialpädagoge und Streetworker



Dennis Rosenbaum

(Jahrgang 1973, seit 2001 bei der Vaja e.V. tätig. Dipl. Sozialpädagoge/Sozialarbeiter sowie Dipl. Verwaltungswirt), der als Streetworker im Team „Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Cliques“ beim „VAJA e.V.“ arbeitet, gibt Ratschläge, was im Umgang mit Jugendlichen zu beachten ist, die drohen in die rechte Szene abzurutschen. Schwerpunktmäßig befasst er sich mit Rechtsextremismus im Internet und der Beratung von Eltern und Angehörigen rechtsextremer Jugendlicher.

1. Wie kommt man als Jugendlicher in die rechte Szene hinein?

Da gibt es sehr unterschiedliche Wege. Meistens hat es etwas mit Freunden zu tun, die bereits Kontakt zur Szene haben und die einen dann mal mitnehmen. Zu einem Rechtsrock-Konzert, zu einer Demo oder z.B. zum NPD-Stammtisch, wie die Partei ihre Kneipenabende nennt. Wir haben zur Zeit aber auch Kontakt zu einem Jugendlichen, der überhaupt keinen persönlichen Kontakt in die Szene hat, sondern alles über das Internet regelt. Über soziale Netzwerke lassen sich recht schnell Verbindungen zu Gleichgesinnten knüpfen, sowohl lokal als auch überregional. Die Bedeutung des Internets als Instrument für rechtsextreme Rekrutierung hat sehr zugenommen. Beide Beispiele haben aber eines gemeinsam: Jugendliche finden in der rechtsextremen Szene Dinge, die sie in ihrem sonstigen Leben oft vermissen. Dazu gehören die Zugehörigkeit zu einer vermeintlich starken Gemeinschaft, Anerkennung für die eigene Person inklusive der politischen Einstellungen oder einfache Antworten auf die schwierigen Fragen des alltäglichen Lebens, z.B. warum bekomme ausgerechnet ich keinen Job?

2. In welchem Maße können Eltern gefährdeter Jugendlicher noch eine Rolle spielen?

Durchaus eine große, wenn sie noch einen Zugang zu ihren Kindern haben. Dieser Zugang steht und fällt aber mit einem ernsthaften Interesse für die Themen und Probleme der Jugendlichen. Dazu gehört zunächst einmal, dass den Eltern überhaupt auffällt, dass ihre Kinder andere Freunde haben als früher, sie andere Kleidungsmarken bevorzugen oder sich ihre Meinung zu bestimmten Themen verändert hat. Wenn das eigene Kind z.B. plötzlich Musik hört, die Eltern abstoßend finden, reagieren sie häufig mit Sanktionen und Verboten. Das wiederum kann zu einer Art Trotzverhalten führen. Auch wenn es schwerfällt: Erfolg versprechender ist es, das Gespräch darüber, z.B. auch über die Inhalte der Texte zu suchen, um zu verstehen, was genau den Sohn oder die Tochter daran begeistert.

Je früher Eltern diese Ansatzpunkte suchen, umso mehr können sie noch Einfluss nehmen. Oder andersherum: Wenn Jugendliche sich schon jahrelang in der Szene bewegen und sich dort wohl fühlen, ist es sowohl für die Eltern als auch für die Jugendarbeit umso schwieriger, den Prozess aufzuhalten. Und wichtig ist: Es gibt Stellen, bei denen Eltern genau zu diesen Fragen und Unsicherheiten Hilfestellungen erhalten können, so dass sie die Probleme nicht ganz für sich allein lösen müssen. In Bremen bieten VAJA, das LidiceHaus und pro aktiv gegen rechts diese Beratung an.

Informationen zu VAJA e. V. (<http://www.vaja-bremen.de/>) Der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. wurde 1992 gegründet. Seitdem hat er sich zum größten Träger für aufsuchende Jugendarbeit in Bremen entwickelt. Die akzeptierende Jugendarbeit wendet sich an Jugendliche und junge Menschen, die von anderen Angeboten der Jugendarbeit nicht ausreichend oder gar nicht mehr erreicht werden.

Kleidung, Embleme und Kürzel in der rechtsextremen Szene

Bei diesem Thema entsteht schnell das typische Bild des Neonazi Skinhead mit Glatze und Bomberjacke. Doch dieser ‚Dresscode‘ in der rechten Szene unterliegt – wie alle anderen Dresscodes einem Wandel. So wird das Bild des ‚Bonehead‘ Neonazis bei rechtsextremen Aufmärschen seltener, der Kleidungsstil in der rechtsextremen Szene subtiler, äußerlich angepasster. Eine (Unter-)Gruppierung Rechtsextremer, die Autonomen Nationalisten (AN), kopieren den Kleidungsstil der linken Szene durch das Tragen von Palästinensertüchern, Che Guevara T-Shirts u.ä. Nur durch kleine Details unterscheiden sie sich vom Dresscode der Linken. Bei Aufmärschen und Demonstrationen treten die AN ganz in Schwarz gekleidet, ver mummt und häufig bewaffnet als Schlägertrupp auf.

Der allgemeine ‚Trend‘ in der rechten Szene geht scheinbar zu subversiver Kleidung – die beispielsweise normaler Sportbekleidung sehr nahe kommt. So sind die Neonazis auf den ersten Blick nicht als solche zu identifizieren. „Indem sich die extreme Rechte zugleich offen, modisch, und ungefährlich gibt, fällt es viel leichter öffentlich aufzutreten, neue Mitglieder zu rekrutieren und sich als ernst zu nehmender Diskussionspartner darzustellen.“¹⁾ Aber auch diese angepasst wirkende Kleidung zeichnet sich durch (strafrechtlich nicht relevante) Merkmale aus, die den TrägerInnen als Erkennungszeichen dienen und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft vermitteln. „Statt bekannter Symbole des Nationalsozialismus (NS) wie Hakenkreuz und doppelter S-Rune werden vor allem Zeichen benutzt, die nicht jedermann eindeutig mit Hitler-Deutschland assoziiert.“²⁾

Rechtsextreme Mode

Es gibt eine breite Auswahl an rechtsextremen Modemarken wie beispielsweise Thor Steinar, Pit Bull, Hatecrime, Masterrace u.v.m. Nachdem die Firma Lonsdale sich weigerte Neonazi Läden zu beliefern und sich eindeutig gegen ein rechtes Klientel aussprach, wurde vom Betreiber des extrem rechten Patria-Versandes aus Landshut

die Marke ‚Consdaple‘ gegründet, die nur in rechtsextremen Läden zu beziehen ist. Der auf Sweatshirts u.ä. gedruckte Schriftzug Consdaple beinhaltet die Buchstaben ‚NSDAP‘, die bei offen getragener Jacke deutlich zu erkennen sind.



Zahlencodes

Benutzt werden Zahlencodes wie zum Beispiel die bekannte 18. Die 18 steht für den ersten und den achten Buchstaben des Alphabets (AH = Adolf Hitler). Die Zahlencodes zeichnen sich nicht durch sonderliche Kreativität aus, erfüllen aber ihren ‚Erkennungszweck‘ innerhalb der rechten Szene. Es gibt die unterschiedlichsten Zahlencodes.

1) Netz-gegen-nazis, S.1 2) Ida-nrw, S.1

Aus verklärter germanischer Mystik heraus werden Runen getragen wie die Odalrune, die Lebens- und die Todesrune, die Triskele und die schwarze Sonne, denen diverse (historisch häufig nicht eindeutige) Bedeutungen zugeschrieben werden. Die Phantasie der Rechten hat keine Grenzen ...

ZAHLENCODES

HEIL HITLER
Die Zahl 88 steht für zweimal des 8. Buchstaben im Alphabet und bedeutet »Heil Hitler«. Da die Grußformel »Heil Hitler« strafbar ist, greifen Rechtsextreme zu solchen und ähnlichen Zahlenspielerien. Beispielsweise wird die Zahl 18 analog dazu als Codierung des Namens »Adolf Hitler« verwendet. **Nicht strafbar.**

14 WORDS
Hinter der Zahl 14 verbergen sich die »famous 14 words« (dt.: »legendarische 14 Wörter«) des amerikanischen Rechtsextremisten David Lane. Die 14 wird oft als Grußformel in Briefen verwendet (auch zusammen mit der Zahl »88-«) und als Kampfaufruf verstanden: »We must secure the existence of our people and a future for white children!« (dt. »Wir müssen das Leben unserer Rasse und eine Zukunft für unsere weißen Kinder sichern«). **Nicht strafbar.**



REICHSKRIEGSFLAGGE
Sowohl die Reichskriegsflagge als auch die Staatsflagge des deutschen Reiches (1871-1921) wurden als Erkennungszeichen von den Gegnern der Weimarer Republik verwendet. Heute sind diese Flaggen ebenfalls Symbole für die Ablehnung der Demokratie und das Streben nach einer totalitären Herrschaft. **Ohne → Hakenkreuz nicht strafbar, ggf. ein Verstoß gegen die öffentlichen Ordnung.**

SCHWARZE SONNE
Im Gegensatz zur richtigen Sonne ist die schwarze Sonne ein Symbol des Unheils und stellt in der germanischen Mythologie »göttliches Licht« dar. In der → Wewelsburg, dem Hauptkultplatz der SS im 3. Reich in der Nähe von Paderborn, befindet sich eine schwarze Sonne als Bodenrelief. **Nicht strafbar.**



Die hier gezeigten Beispiele sind mit freundlicher Genehmigung der Aktion Zivilcourage e.V. aus dem Flyer „Das sieht verboten aus“ **Rechtsextreme Symbole und ihre Bedeutung**, entnommen.

Link: http://www.aktion-zivilcourage.de/downloads/Flyer-Das_sieht_verboten_aus-v5.pdf.pdf

Satirische Antwort

Das Projekt ‚ENDSTATION RECHTS‘ der Jusos aus Mecklenburg-Vorpommern hat mit dem ‚Storch Heinar‘ die in der rechten Szenen verwendeten Symbole und Denkweisen satirisch aufgegriffen – und wurde prompt vom rechten Modelabel ‚Thor Steinar‘ verklagt. Die Klage wurde im August 2010 vom Landgericht Nürnberg-Fürth weitgehend abgewiesen. Der fiktive Storch Heinar ist eine Parodie auf Adolf Hitler und den Nationalsozialismus.

Weiterführende Links zum Thema:

<http://www.stop-thorsteinar.de>

http://www.antifa-freiburg.de/spip.php?page=antifa&id_article=270

<http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/die-kleidung-der-neonaziszene>

<http://www.politische-bildung-brandenburg.de/print/themen/rechtsextremismus/lifestyle>

<http://www.ida-nrw.de/rechtsextremismus/hintergrundwissen/symbolik/embleme-und-runen>

<http://endstation-rechts.de>; <http://storchheinar.de>; <http://dasversteckspiel.de>

Fragen an Pastor Dirk Schneider, Ansprechpartner im Rahmen des Bremer Aussteigerprogramms.

1. Sie befassen sich ehrenamtlich mit Personen, die dem rechten Spektrum nahe stehen. Wie kommen diese Menschen aus der rechten Szene heraus?



Zur Person:

Dirk Schneider, Jahrgang: 1957 und seit 20 Jahren an der Großen Kirche in Bremerhaven als Pastor tätig.

Seit ca. 2003 bin ich im Rahmen des Aussteigerprogramms des Landes Bremen Ansprechpartner für Menschen, die aus der rechten Szene aussteigen wollen. Die Idee des Bremer Konzeptes war, einen Ansprechpartner zu finden, der nicht automatisch aus einer Anfrage einen Verwaltungsakt, einen „Vorgang“ machen muss. So bot es sich an, dass ich als Pastor an der Großen Kirche mich für diese Aufgabe zur Verfügung stellte. Pastoren unterliegen dem Schweigegebot, soweit die Seelsorge berührt ist. Auch ein Ausstieg aus einer Lebenssituation nach einer erkannten Fehlentscheidung ist insoweit eine Angelegenheit der Seelsorge.

Dieses gilt auch deshalb, weil, wie meine Erfahrung mir zeigte, die allermeisten jungen Menschen sich weniger aus intellektuellen Erwägungen heraus nach Rechts orientiert haben. Es sind vielmehr oftmals Gründe, die mit einem persönlichen Scheitern in Schule und Ausbildung, in familiären und persönlichen Beziehungen zu tun haben. Aus solchen Erfahrungen können Motivlagen erwachsen, die junge Menschen gefährden. Auf der Suche nach einer eigenen Identität lassen sich einige junge Leute von rechten Thesen blenden und von einer gewissen „Kumpelei“ ködern. Im Grunde suchen sie eine Selbstwerterfahrung, da sie das eigene Leben, ihre Existenz, als an den Rand gerückt erleben und erfahren.

Aus solch verspürter Ohnmacht werden im Gegenzuge Machtphantasien geboren. Es handelt sich somit oftmals gar nicht um wirklich ernsthafte politische Überzeugungen, sondern um - psychologisch ausgedrückt -Projektions- und Gegenübertragungsstrategien, die das eigene Selbstbild „retten“, stärken und schützen sollen. Die Behauptung einer „höheren Wertigkeit“, wie sie ja dem Rassismus zugrunde liegt, ist ein Reflex auf die eigene Lebensproblematik.

Damit ist Seelsorge auch der Ort, an dem neues Vertrauen und Offenheit neu probiert werden. Voraussetzung für das Beschreiten eines neuen Weges ist zunächst die Selbstklärung des Aussteigewilligen. In der Vergangenheit konnte ich in mehreren Fällen mit dazu beitragen, dass schon bereits bestehende Absichten bestärkt wurden.

So unterschiedlich die persönlichen Motive waren, sich einer rechten Gruppe anzuschließen, so verschieden stellen sich die Schritte einer Abkehr aus der rechten Szene dar.

Pastor Dirk Schneider

2. Welche Erfolgchancen hat ein Aussteigerprogramm bei Überzeugungstätern?

Die Personen, die mit mir in der Vergangenheit aus dem Motiv einer Abkehr und eines Ausstiegs Kontakt für sich selbst oder ein Familienmitglied, ihr Kind oder ihren Freund suchten, hatten bereits zuvor Überlegungen und Anstöße erhalten, die sie dann veranlassten, auf mich zuzukommen.

Grundsätzlich aber ist festzuhalten, dass in den letzten zwei Jahren kaum noch Anfragen nach Gesprächen und Hilfe zu verzeichnen waren. Insgesamt bin ich in zwei Jahren nur in 5 Fällen noch angerufen worden und hatte dann weiterführende Gespräche.

Just als ich letzten Sommer überlegte, ob das Programm nicht wirklich ad acta gelegt werden kann, klingelte mein Telefon in einer solchen Angelegenheit. So existiert das Angebot nun also immernoch. Aber ich kann nicht sagen, dass davon rege Gebrauch gemacht wird.



*„Gegen Nazismus“
Skulptur vor der Mildred-Scheel-Schule in Solingen*

Andrea Röpke

Jahrgang 1965, Politologin und freie Journalistin. Ihr Spezialgebiet: Nationalsozialismus und Rechtsextremismus.



Neben den diversen Fernsehmagazinen wie Monitor, Spiegel-TV und Panorama wurden ihre aufwendigen Inside-Recherchen im Neonazi-Milieu auch in der Taz, Süddeutsche-Online und in Fachportalen wie Blick nach rechts veröffentlicht.

2009 erhielt sie den Preis der Lutherstädte »Das unerschrockene Wort« und wurde von der US-Botschaft in Berlin im Rahmen des »International Women of Courage Award« geehrt.

Bücher im Ch. Links Verlag: »Stille Hilfe für braune Kameraden. Das geheime Netzwerk der Alt- und Neonazis« (mit Oliver Schröm), 2001, »Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD« (hg. mit Andreas Speit), 2., akt. Auflage 2005, »Neonazis in Nadelstreifen. Die NPD auf dem Weg in die Mitte der Gesellschaft« (hg. mit Andreas Speit), 3., akt. Auflage 2009.

Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene

Seit einigen Jahren treten Frauen in der männerdominierten neonazistischen Bewegung zunehmend selbstbewusster auf. Sie kandidieren für die NPD, organisieren Demonstrationen, führen Kassenbücher und kümmern sich um die Erziehung des rechten Nachwuchses. Vor allem aber sind sie bestrebt, rechtsradikale Politik unter dem Deckmantel von sozialen Themen wie Naturheilkunde, Ökologie, Kindergeld und Hartz IV auf kommunaler Ebene zu verankern.

Gestützt auf Insiderinformationen geben die beiden ausgewiesenen Kenner des rechtsextremen Milieus Andrea Röpke und Andreas Speit in spannenden Reportagen einen Einblick in das Innenleben dieser Szene. Sie schildern, wo völkische »Sippen« bereits Vereine, Elternräte oder Nachbarschaften prägen, fragen, warum Politik und Verfassungsschutzbehörden diesem gefährlichen Treiben tatenlos zuschauen, und zeigen Strategien gegen die rechtsradikale Unterwanderung der Gesellschaft auf.

Termine



- | | | |
|-------------------|---------------------|---|
| Samstag | 23. 04. 2011 | 11.00 Uhr Ostermarsch 2011 in Bremen. Ab Ziegenmarkt |
| Mittwoch | 27. 04. 2011 | 19.00 Uhr „Gute Arbeit, Gute Löhne, Gute Rente“ mit Matthias Birkwald MdB, Konferenzraum Wahlkreisbüro, Doventorst. 4, 28195 Bremen |
| Donnerstag | 28. 04. 2011 | 18.00 Uhr Gewerkschaftlicher Ratschlag, Konferenzraum Wahlkreisbüro Agnes Alpers Doventorst. 4, 28195 Bremen |
| Freitag | 29. 04. 2011 | „Mahl der Arbeit“, im Rathaus Bremen |
| Samstag | 30. 04. 2011 | Keinen Meter! Große Demo gegen die Neo-Nazis falls sie zu diesem Termin in Bremen auflaufen sollten |
| Sonntag | 01. 05. 2011 | Traditionelle 1. Mai-Kundgebung auf dem Domshof |
| Dienstag | 03. 05. 2011 | 10.00 Uhr Informationsgespräch beim Bildungsträger „bras e. V.“
18.00 Uhr Diskussionsveranstaltung mit Jugendlichen aus Bremerhaven
Cafe de Fites, Bgm. Smidt-Str. 161, Bremerhaven |
| Mittwoch | 04. 05. 2011 | Bildungsveranstaltung „Qualität für alle! Schule der Zukunft“
19.00 Uhr Konferenzraum Wahlkreisbüro, Doventorst. 4, 28195 Bremen |
| Donnerstag | 05. 05. 2011 | Fraktionsvorsitzendenkonferenz in Bremen |
| u. Freitag | 06. 05. 2011 | |

Matthias Birkwald, Rentenpolitischer Sprecher unserer Fraktion und Gastredner auf der kommenden Veranstaltung: „Gute Arbeit, Gute Löhne, Gute Rente“



Sozial und solidarisch

In Artikel 1 des Grundgesetzes heißt es: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das ist mein politisches Leitbild. Eine Gesellschaft, in der die einen im Champagner baden und die anderen ihre Nahrung in den Mülltonnen suchen, lehne ich ab. Soziale Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit sollten im Vordergrund stehen. Darum gilt es, Armut zu bekämpfen und nicht die Armen, Menschen, denen es gut geht, vor dem sozialen Abstieg zu bewahren und die Reichen endlich zu Gunsten des Gemeinwohles in die Verantwortung zu nehmen.

Die Einführung eines armutsfesten, flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohnes, die Überwindung und Abschaffung von Hartz IV, möglichst bald eine Erhöhung des Regelsatzes auf 500,- Euro, die Abschaffung der Rente erst ab 67, die Wiederherstellung der alten Rentenformel und eine Mindestrente, die dafür sorgt, dass kein Rentner und keine Rentnerin von weniger als 900,- Euro im Monat leben muss, sowie die Einführung einer sanktionsfreien, bedarfsdeckenden und armutsfesten sozialen Mindestsicherung für alle Menschen, die nicht genug Geld zum Leben haben, sind mir die wichtigsten Punkte.

Zur Integration Älterer in den Arbeitsmarkt sagt Matthias Birkwald:

„Wer kann, darf; wer nicht kann, muss auch nicht bis 65 und schon gar nicht bis 67 arbeiten. Eine solche Regelung bräuchten wir. Wir Linken sind der Überzeugung, dass viele Menschen durchaus bereit sind, bis 65 zu arbeiten. Wer es darüber hinaus auch noch kann und will, soll weiterhin, wie bisher, dafür belohnt werden. Wer es bis dahin aber nicht schafft, darf nicht bestraft werden. Das ist der entscheidende Punkt.“




**„Gute Arbeit,
Gute Löhne,
Gute Rente“**

27. April 2011, 19 Uhr
im Wahlkreisbüro Agnes Alpers,
Doventorstraße 2, 28195 Bremen

Matthias W. Birkwald, Rentenpolitischer Sprecher
der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag;
Agnes Alpers, Sprecherin für Berufliche Aus- und
Weiterbildung der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag

DIE LINKE.
IM BUNDESTAG

Dieses Material darf nicht an Wahlangehörige weitergegeben werden. © 2011 DIE LINKE.
Bremensches Wahlkreisbüro der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag, Platz der Republik 1, 28195 Bremen

Agnes Alpers lädt ein: Podiumsdiskussion am 04. Mai 2011

Der erfolgreiche Schulabschluss ist eine wichtige Grundlage für einen guten Start in den Beruf und damit in ein selbständiges Leben. Doch man darf die Frage stellen, ob die heutige Schule noch in der Lage ist, den Kindern und Jugendlichen die Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie außerhalb der Schule brauchen.

Welche Anforderungen müssen wir an eine gute Schule stellen und welche Bedingungen brauchen die Schulen, um ihnen gerecht zu werden? Über diese Fragen diskutiert Agnes Alpers mit den eingeladenen Experten.

Interessentinnen und Interessenten an dieser Veranstaltung bitten wir um eine kurze Rückmeldung:

Wahlkreisbüro: Tel. 0421 16 53 974 und 0421 24 27 605 oder per E-Mail: agnes.alpers@wk.bundestag.de



DIE LINKE.
I M B U N D E S T A G

04.05.
Agnes Alpers (MdB) lädt ein:

**Qualität für alle!
Schule der Zukunft?**



04. Mai 2011, 19.00 Uhr
im Wahlkreisbüro Agnes Alpers
Doventorstraße 4, 28195 Bremen

DIE LINKE.
I M B U N D E S T A G

Podiumsdiskussion mit:

Dr. Wolfram Grams (Schulleiter Schulzentrum Sek II Neustadt)
Wolfgang Luz (Vorstand Der Paritätische Bremen)
Prof. Dr. Hans-Georg Schönwälder (Direktor des ISF Bremen)
Helmut Zachau (Schulleiter SZ Walle)



Plakat: Bremer Friedensforum

In eigener Sache:

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

der Newsletter Agnes Alpers Aktuell geht per Email über einen im Aufbau befindlichen Verteiler. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass Sie den Newsletter Agnes Alpers Aktuell doppelt erhalten.

Sollte Ihnen der Newsletter doppelt zugegangen sein, bitten wir Sie um eine entsprechende Benachrichtigung. Gleiches bitte auch, wenn Sie Agnes Alpers Aktuell zukünftig nicht mehr erhalten möchten.

Selbstverständlich können Sie den Newsletter Agnes Alpers Aktuell an eine interessierte Leserschaft weiterreichen, bzw. diese auch in unseren Newsletter-Verteiler aufgenommen werden.

Herzlichen Gruß, Ihre Newsletterredaktion

Impressum:

Redaktion: Agnes Alpers, Martina Foge, Florian Grams, Rudolf Kossolapow, Thomas Wille,
 Layout: Rudolf Kossolapow, Fotos: Raimund Gaebelin, S. 9 M. Müller pixelio de, S. 4/8/10 u. 12 Privat
 Anschrift: Wahlkreisbüro Doventorstr 2, 28195 Bremen
 Tel. 0421 - 16 53 974, Fax 0421 - 17 83 980
 Kontaktmail: agnes.alpers@wk.bundestag.de

Wenn Sie den Newsletter abonnieren oder abbestellen möchten, nutzen Sie bitte unsere Kontaktmail.
 Herausgeberin und V.i.S.d.P.: Agnes Alpers